

Stupfwein – Stichwein – Lattenhocker

Bei ehelichen Verbindungen ist es von alters her üblich, dass der vergorene Saft der Reben eine gewichtige Rolle spielt.

In Weinbauorten gab es früher spezielle Hochzeitsbräuche mit Weinbezug, etwa in Baden bei Wien, wo noch in den 1980er-Jahren die Winzerkollegen dem Brautpaar bei ihrem Auszug aus der Kirche mit Arbeitsgeräten ein Spalier bildeten. In der Hollabrunner Gegend brachte man früher den am 27. Dezember geweihten „Johannestrunk“ in einer festlich aufgeputzten Flasche in die Kirche mit und gab ihn den Neuvermählten und den Hochzeitsgästen zu trinken. Alles in allem sind die mit dem Heiraten verbundenen Weinbräuche überaus vielfältig. Eine spezielle Gepflogenheit in Weinviertler Weinorten war das Stupfwein-

Abholen am Tag vor der Hochzeit. Mit dem Stupfwein musste sich der Bräutigam aus dem Kreis der ledigen Burschen loskaufen. Die im Jahr 1776 obrigkeitlich auferlegte Untersagung dieses Brauchs ist ein Hinweis darauf, dass die Folgen des Stupfweinkonsums zu öffentlichem Ärger Anlass gegeben hatten. Die Weinviertler ließen sich aber trotz des Verbots auch weiterhin nicht von ihrer Stupfwein-Tradition abbringen. Über die Bezeichnung Stupfwein hinaus gab es lokal die Bezeichnungen Jungferwein, Stichwein, Lattenhocker, Gebührenwein, Ausstandwein, Bittlwein, Hochzeitswein (mundartlich „Hozatwëi“) und Hochzeitstrunk. Die Bedeutungen der eigen-

tümlichen Bezeichnungen sind zum Teil ungeklärt, deren Rätselhaftigkeit war jedoch Anlass zu allerlei launigen Erklärungen.

In manchen Weinorten gab es für das Stupfweinabholen spezielle Gefäße. In dem mit Jahresende 2012 geschlossenen „Niederösterreichischen Museum für Volkskultur“ in Groß-Schweinbarth war ein entsprechendes Brauchgerät ausgestellt. Das Gebinde, mit dem der Stupfwein ins Wirtshaus transportiert wurde, war mancherorts mit Bändern geschmückt respektive mit Blumen aufgeputzt. In Eichhorn im nördlichen Weinviertel bewahrte man das gegenständliche Gefäß im Wirtshaus auf.

In der Gegend der Orte Hagendorf und Ungerndorf war der Brauch entstanden, dass die am Vorabend der Hochzeit den Stupfwein abholenden Burschen auf ihrem Weg das aus der Zeit der Italienfeldzüge stammende Lied „Brüder, haben wir keinen Wein, so ziehen wir nach Italien hinein“ sangen. Gemeinsam mit dem Wein brachten sie einen Gugelhupf mit, damit sich die Burschen satt essen konnten. Den gespendeten Wein, einen Halbeimer (28 Liter), platzierten sie in der Gaststube, es durfte dort jeder Mann und jeder Bursch davon trinken. Weiters wurde der Wein einer Qualitätskontrolle

Schaff aus dem Weinviertel zum Stupfweinholen. Ausstellungsobjekt im ehemaligen „Niederösterreichischen Museum für Volkskultur“ in Groß-Schweinbarth. Foto: Johann Werfring

5.3.2021



Das Pulkauer Hauer-schaff aus dem Jahr 1905. Eine Replik fungiert bis heute bei Pulkauer Hauer-kirtagen als Festgerät.

Foto: Fotoclub Pulkau

unterzogen und bisweilen negativ kommentiert, weshalb sich die Hochzeiter veranlasst sahen, stets einen guten Tropfen zu spendieren.

In der Stadtgemeinde Pulkau im Bezirk Hollabrunn wird noch heute am Hauerkirtag beim Festzug zur Heilig-Blut-Kirche ein „Hauer-schaff“ mitgetragen. Dieses wurde im Jahr 1991 zur Schonung des alten Schaffs aus dem Jahr 1905, das seither in der Vinothek bei der Heilig-Blut-Kirche aufbewahrt wird, angefertigt. Mit dem alten Schaff gingen einst die Hauerburschen vor der Verhehlung eines Burschen von Haus zu Haus, um von den Hauern des Ortes Wein zu erbitten, den sie dann gemeinschaftlich konsumierten. Auf diese Weise wurde in Pulkau Abschied vom Junggesellenleben gefeiert.

Besonders gewitzte Stupfwein-Modalitäten hatte man in Bogenneusiedl im

5.3.2021

geschüttet. Für Passanten erweckte der nach Alkohol riechende nasse Fleck auf der Straße den Eindruck, als sei an dieser Stelle eine größere Quantität Wein verschüttet worden. Die Jungburschen indes kehrten mit dem leeren Schaff (dessen Inhalt zwischendurch in sichere Obhut gebracht worden war) in den Keller des Bräutigamvaters zurück und berichteten, sie seien gestolpert und hätten solcherart den Wein verschüttet. Um die Glaubwürdigkeit des Szenarios zu unterstreichen, verabreichten die Altburschen den vermeintlichen Tollpatschen ein paar schallende Ohrfeigen. Der Brautvater aber, da er die Burschen nicht im Trockenen wollte sitzen lassen, füllte das Viertelschaff neuerlich an.

In manchen Weinviertler Ortschaften, etwa in Hörsersdorf und Riedenthal bei Wolkersdorf, wird der alte Stupfweinbrauch auch heute noch geübt. In Seyring, einer Katastralgemeinde von Gerasdorf bei Wien, holen nach wie vor die Burschen mit einem Heischespruch den Stupfwein an der Hochzeitstafel ab. Die Burschen und das Brautpaar trinken sodann in einem Zug ihren Wein aus und schleudern die Gläser auf den Boden, dass sie zerschellen. Anschließend muss der Bräutigam zur allgemeinen Erheiterung die Scherben mit einem Besen aufkehren, wobei die Braut die Schaufel hält. Die Burschen verlassen daraufhin die Gesellschaft oder werden eingeladen, an der Tafel Platz zu nehmen. ┘



Johann Werfring:
Weinbräuche in Österreich.

Edition Lex Liszt 12,
Oberwart 2021,
Hardcover, 312 Seiten,
287 Abbildungen,
Preis: 34 Euro, kostenfreier
Versand über morawa.at